

EINFÜHRUNG ZUM HERBST – KONZERT

am 04. September 2022, 16 Uhr.

1. Teil:

PASTORALE

„Schafe können sicher weiden“ – diese Zeile aus Bachs Aria aus der Kantate „Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd“ erweckte die Inspiration:

„Schafe können sicher weiden, wo ein guter Hirte wacht..“

Der Hirte, Hirtenmusik, Pastorale...

Fanny Hensel erlebt in Italien die *Pifferari, die italienischen Dudelsackspieler* und ich entdeckte in dem Buch ‚Ernste Künstler – Fröhliche Menschen‘ (Zitat nach Geller) folgende Zeilen:

Mit Dudelsack und Pflöte stehen sie an den Madonnenbildern und blasen eine einfache kindliche Weise, die sehr alt, das Original aller Pastorale, an die Urzeit der Väter außerordentlich rührend erinnert.

Valentin Silvestrov, der 84-jährige ukrainische Komponist, er floh zu Beginn des gegenwärtigen Krieges aus Kiew nach Berlin, überschreibt die Bagatelle op.2, Nr.2 mit „Pastorale“, Claude Debussy lässt seinen kleinen Schäfer, the little shepherd, mit der zweifelsfrei imaginierten (Pan)-Flöte einstimmig das Stück beginnen – spitzen Sie bitte die Ohren, ich lasse beide Stücke ineinanderübergehen..

In Ernesto Halffters „Danza de la pastora“ tanzt eine Schäferin, Domenico Scarlatti nimmt im 12/8 – Takt den pastoralen Tonfall auf, gefolgt von einem Bachschen Siciliano , vom Ursprung her ein barocker Tanz und der Pastorale verwandt, in der im Original, einer Sonate für Querflöte und Klavier (oder zu ihrer Zeit die Traversflöte und das Cembalo) ihre innige, behütende Melodie aussingt., hier in einer Transkription des Franzosen Isidore Philipp – ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

2. Teil:

HERBST

An dieser Stelle möchte ich eine kleine Programmänderung ankündigen. Ich werde den folgenden Programmteil heute mit Debussys „Le vent dans la plaine“ enden lassen, „Der Wind über der Ebene“.

HERBST – Fanny Hensel schrieb im November des Jahres 1841 das Stück mit dem Titel „September – Am Flusse“ und gab es zweifach heraus, als ein Stück des Zyklus‘ „Das Jahr“ sowie der „Vier Lieder für das Pianoforte“, op.2 .

Im September 1838 begab sie sich von Berlin aus gemeinsam mit ihrem Mann, dem Porträtmaler Wilhelm Hensel, auf ihre erste Italienreise, einer Reise, von der beide kaum zurückkehren wollten, so glücklich waren sie dort.

Exakt am 30. September beschrieb sie im „Italienischen Reisetagebuch“ ihre Erfahrung der Tiroler Bergwelt und des Flusses, der Etsch oder auch Adda genannt: „...die Wildheit des Stromes ist vorbei, er fließt ruhig dahin, so ruhig, wie es einem

Tiroler Fluss überhaupt möglich ist, denn sie scheinen alle aus Champagner statt des Wassers zu bestehen..“

Der lettische Komponist Alfrēds Kalniņš (1879-1951), der neben der Oper *Baņuta*, die, 1920 uraufgeführt, als erste national-lettische Oper gilt und auch für seine vielen Lieder und Chorlieder bekannt und in seiner Heimat sehr geschätzt wurde, schrieb an Klaviermusik u.a. das schöne Klavierstück namens Rudens, HERBST.

Der mährische Komponist **Leoš Janáček litt sehr unter mangelnder Anerkennung für sein Werk und hatte auch im persönlichen Leben schwere Kämpfe zu bestehen.**

Der Teil, den ich ausgewählt habe, vereint aber beides: Aufruhr und Versöhnlichkeit.

Als kleine Pointe möchte ich hier einen Satz aus einer FAZ-Kritik erwähnen, als ich dieses Werk vor vielen Jahren in einem Klavierabend- Programm gespielt hatte:

Angelika Nebel spielte **Leoš Janáčeks „Im Nebel“ alles andere als nebulös..**

Claude Debussys Prélude „Le vent dans la plaine“ kann in unserer Phantasie bewegende Bilder erwecken und das Ungreifbare und Zerstiebende erahnen.. „Der Wind über der Ebene“ - eines Parkplatzes..

Teil 3:

VERGNÜGEN IM HERBST

Robert Schumann lag viel an seinem „Album für die Jugend“, einem Album, das bis heute im Klavierunterricht verwendet wird und deren Musikstücke oft einfacher scheinen als sie in Wahrheit sind.

Noch aus der Nervenheilanstalt in Endenich nahe Bonn, in der er seine letzten Lebensjahre verbringen musste, schrieb er seiner Frau Clara und fragte: „Spielen unsere Kinder noch aus dem Album?“

Die Konzeption des Albums basiert auf Schumanns Plan, die Anordnung nach den vier Jahreszeiten vorzunehmen.

Im September 1848 schrieb Schumann viele dieser Stücke und nennt sie „...recht aus dem Familienleben heraus“..

Ich wählte *Reiterstück*, in dem es einmal mehr um Schumanns große Kunst geht, der Idee des Sich-Näherns, der Präsenz und des Sich-Entfernens kompositorische Gestalt zu verleihen. Folgend wird das sehr sangbare *Ernteliedchen* als Reminiszenz an den Sommer und das am 21. September 1848 komponierte Stück „Weinlesezeit – Fröhliche Zeit“ im Gestus des Überschwangs und voller harmonischer Feinheiten. Mit kompositorischer Lust scheinen Hörerwartungen hier immer wieder getäuscht zu werden, - Weinlesezeit – Fröhliche Zeit!

Nachklänge aus dem Theater nimmt Bezug auf die zu dieser Zeit sechsjährige Tochter Marie, die im Winter ihre Eltern auf einer Konzertreise nach Wien begleiten und zum ersten Mal eine Theateraufführung in Brünn und Prag erleben durfte und nach diesem Erlebnis sicherlich ‚etwas agitiert‘ gewesen ist... .

Erinnerung stellt eine ‚Hommage‘ für den im November 1847 verstorbenen Freund Felix Mendelssohn dar.

Der zu Beginn zitierte Text J.S. Bachs Aria lautet fortgeführt:

„Schafe können sicher weiden, wo ein guter Hirte wacht,

**wo Regenten wohl regieren, kann man Ruh und Friede spüren,
und was Länder glücklich macht.'**

**Ich spiele nun die wunderschöne Transkription des Busoni-Schülers
Egon Petri.**

Robert Schumann und die „Waldszenen“:

**Mit den drei Stücken „Jäger auf der Lauer“, „Verrufene Stelle“ und
„Abschied“ vervollständige ich den Zyklus, der bei dem
Jubiläumskonzert am 12. Juni erklingen ist.**

**„Abschied“ birgt in sich ja immer auch ein wenig das Gefühl von
Wehmut – es heißt jedoch nicht, dass die „Studio-Konzerte im
Westend“ nicht fortgesetzt würden. Im Gegenteil, die Konzertsaison
beginnt – Anmeldungen und Konzertbesuche für die Konzerte im
Studio sind erwünscht, Termine sind auf meiner Internetseite
aufgeführt – seien Sie herzlich willkommen!**

**Als Zugabe und als Übergang zum sich anschließenden
Beisammensein und Gespräch spiele ich nun Fanny Hensels „Allegro
vivace“!**